



## Webels Woche

Ausgabe 55 / 01.12.2017

### Liebe Mitglieder und Freunde der CDU Sachsen-Anhalt,

wie Sie sicherlich bereits aus den Medien erfahren haben, habe ich mich entschieden, beim Parteitag im nächsten Jahr nicht erneut für die Spitze unseres Landesverbands zu kandidieren. Darüber habe ich am Dienstag den Landesvorstand und die Kreisvorsitzenden unterrichtet. Ich finde es aber wichtig, dass auch Sie von mir direkt über diese Entscheidung informiert werden und nicht allein über die Medien.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle zunächst einen kleinen persönlichen Rückblick auf die Zeit, in der ich für unsere Landespartei Verantwortung tragen durfte – zunächst seit 1991 als Mitglied des Landesvorstandes, dann seit 1998 als stellvertretender Vorsitzender und seit 2004 als Parteivorsitzender. Viele von Ihnen werden sich noch daran erinnern können, dass wir Ende der 90er Jahre als ein „Sorgenkind“ unter den ostdeutschen CDU-Landesverbänden galten. Seit 1994 regierte Rot-Rot unser Land und wir stürzten als Opposition bei der Landtagswahl 1998 auf 22 Prozent ab. Damals konnten wir nur noch in zwei von seinerzeit 49 Wahlkreisen die Direktmandate erringen. In Naumburg wurde Curt Becker mit 36,5 Prozent der Erststimmen direkt gewählt und in Wolmirstedt konnte ich bei den Erststimmen 40,1 Prozent holen.

Das war sicherlich kein Ausdruck von Bürgerferne. Und auch auf die publizistische Schützenhilfe aus einer Redaktionsstube konnte man damals nicht setzen, wenn man seinen Zielen näherkommen wollte. In der Öffentlichkeit waren wir als CDU damals – wie man so schön sagt – „unten durch“. Stattdessen war für mich – auch wegen meiner festen Verankerung im kommunalen Raum – immer klar: Politik entsteht von unten und wird an und von der Basis maßgeblich gestaltet. Für Bürgernähe und Volkstümlichkeit habe ich mich nie entschuldigt – und sie auch anderen nie verboten. Ganz im Gegenteil: ich halte sie für einen ganz entscheidenden Faktor für unsere Erfolge. Wo sie fehlt, gerät unsere Mehrheitsfähigkeit in Gefahr. Ich glaube, dass Bürgernähe in den kommenden Jahren noch weiter an Bedeutung gewinnen wird. Und deshalb bin ich auch davon überzeugt, dass in der Politik auf Dauer nur der erfolgreich sein kann, der auch ein Leben und nicht nur eine Laufbahn hat.

Als stellvertretender Vorsitzender war ich bereits seit 1998 für die Organisation unserer Wahlkämpfe zuständig. Seit 2004 trug ich als Parteivorsitzender für unsere Wahlergebnisse die Gesamtverantwortung. Die erste landesweite Wahl, die ich zu organisieren hatte, war die Kommunalwahl 1999. Da unsere Partei finanziell damals nun wahrlich nicht auf Rosen gebettet war, konnten wir bei der Wahlwerbung keineswegs „aus dem Vollen schöpfen“. Gepunktet haben wir mit klaren Inhalten, für die uns 37,8 Prozent der Wählerinnen und Wähler ihre Stimme gaben. Damit hatten wir die CDU wieder zur mit Abstand stärksten politischen Kraft in Sachsen-Anhalt gemacht.

Seitdem sind wir in der Erfolgsspur geblieben und haben unsere Führungsposition gegenüber den anderen Parteien im Land bei vier Landtags-, vier Bundestags- und vier Europawahlen verteidigen können. Das ist für eine Regierungspartei alles andere als selbstverständlich. Als letzte verbliebene Volkspartei stellen wir außerdem mit Abstand die meisten Landräte, Bürgermeister und kommunalen Mandatsträger. Damit sind wir als einzige Partei in allen Regionen Sachsen-Anhalts strukturell mehrheitsfähig. Bei der letzten Bundestagswahl haben wir sogar das beste Ergebnis in Mitteldeutschland erreichen können und unsere früheren heimlichen „Vorbildländer“ Thüringen und Sachsen hinter uns gelassen. Im Vergleich der ostdeutschen CDU-Landesverbände haben wir uns in den zurückliegenden knapp 20 Jahren von ganz hinten nach ganz vorne hocharbeiten können. Allen, die an dieser Erfolgsbilanz mitgearbeitet haben, möchte ich hiermit ganz herzlich Dank sagen. Darüber hinaus haben wir finanziell immer sparsam gewirtschaftet. Die Finanzen unserer Partei sind geordnet. Als wahrscheinlich einzige Landespartei wären wir deshalb auch aus dem Stand heraus in der Lage, einen Wahlkampf zu stemmen.

Als Parteivorsitzender kämpfte ich jedoch nicht nur gemeinsam mit Ihnen für den Erfolg unserer CDU bei vielen verschiedenen Wahlen, sondern legte auch immer einen Schwerpunkt auf unsere programmatische Weiterentwicklung.

Besonders stolz bin ich darauf, dass wir 2013 ein neues Grundsatzprogramm beschlossen haben, das unser Profil als große Volkspartei der Mitte gefestigt und geschärft hat. Zudem haben wir auf unserem Zukunftskongress 2015 ein Leitbild davon entwickelt, wie wir uns Sachsen-Anhalt 2025 vorstellen. Und schließlich haben wir mit der Leo-Herwegen-Medaille nicht nur an unseren legendären Gründungsvorsitzenden erinnert, sondern damit auch eine besondere Auszeichnungsmöglichkeit für verdiente Parteimitglieder ins Leben gerufen. All dies war nur möglich, weil sich viele Mitglieder mit viel Leidenschaft und Herzblut daran beteiligt haben. Auch dafür noch einmal herzlichen Dank! Keine andere Partei in Sachsen-Anhalt kann eine vergleichbare Bilanz vorweisen. Keine andere Partei ist programmatisch moderner und zukunftsfähiger aufgestellt, als wir. Darauf können wir auch in Zukunft aufbauen.

Auch auf dem Weg zu einer modernen Mitmachpartei sind wir bereits ein gutes Stück vorangekommen. Die Ergebnisse der Mitgliederbefragung sprechen eine klare Sprache. Anders als in einer Zeitung kürzlich dargestellt, fühlt sich die übergroße Mehrheit unserer Mitglieder gut oder sehr gut informiert. Auch der Kontakt zwischen den verschiedenen Mandatsträgern auf Kommunal-, Landes- oder Bundesebene wird von Zwei Drittel positiv bewertet.

Dass darüber hinaus trotzdem der Wunsch besteht, noch besser informiert zu werden, ist verständlich und ein bleibender Arbeitsauftrag an alle Verantwortungsträger.




Liebe Freunde, ich habe in dem Parteivorsitz nie ein Mittel zum Zweck gesehen. Meine Haltung war immer, sich nicht der Partei zu bedienen, sondern ihr zu dienen. Sich in den Dienst der Partei stellen, heißt, seine eigenen Ambitionen zurück- und das Parteiwohl voranzustellen. Als Regierungspartei kommt es nicht selten vor, dass das Parteiwohl in einem Spannungsverhältnis zu den Regierungszwängen einer Koalition steht.

Dies dadurch aufzulösen, indem man die Partei frontal gegen die Regierung in Stellung bringt, habe ich immer abgelehnt, weil dies am Ende zum Verlust der Regierungsfähigkeit führt. Als Parteivorsitzender habe ich damit zwei Ministerpräsidenten und unserer Partei zugleich gedient. Darüber hinaus war ich immer fest davon überzeugt, dass man Politik nur im Team gestalten kann. Das ist uns in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich gelungen. Und deshalb danke ich bereits an dieser Stelle allen Wegbegleitern und Mitstreitern, die zu unseren kleinen und großen Erfolgen beigetragen und sich auch bei Rückschlägen nicht in die Büsche geschlagen haben.

Auf dem nächsten Landesparteitag wird die Gelegenheit sein, die Parteiführung neu aufzustellen. Bereits der amtierende Landesvorstand ist so jung und weiblich, wie kein anderer zuvor. Auch dies freut mich sehr. Ich bin sicher, dass unser Landesverband eine kompetente und schlagkräftige Mannschaft wählen wird, die geschlossen in die politischen Auseinandersetzungen gehen kann. Ich habe meinen Stellvertreter Holger Stahlknecht als neuen Parteivorsitzenden vorgeschlagen, den ich bereits bei früheren Gelegenheiten gefördert habe. Holger Stahlknecht ist mir 2002 in meinem früheren Landtagswahlkreis und 2005 als Kreisvorsitzender nachgefolgt. Ich kenne ihn gut und weiß was er kann und was er will.

Meine Bitte ist, ihm im Falle seiner Wahl zum neuen Parteivorsitzenden die gleiche Unterstützung zukommen zu lassen, die Sie mir über die vielen Jahre gewährt haben und ohne die ich niemals Parteivorsitzender hätte sein können.

Ihr  


Thomas Webel  
Landesvorsitzender

**Webels Woche**